

Der Petrus Report

Predigt von Pastor Andy Mertin am Ostersonntag, 16.04.2022

Wir befinden uns heute genau zwischen Kreuzigung und Auferstehung. In der Bibel fällt uns eine Person rund um dieses Geschehen besonders auf – Petrus. Er ist bekanntlich einer von drei Jüngern, die Jesus ganz nahestanden. Denken wir u.a. an das Verklärungserlebnis mit Jesus, Mose und Elia auf dem Berg – Petrus war dabei. Oder im Garten Gethsemane – Petrus war direkt an der Seite von Jesus. Petrus berichtete Markus ALLES, was er mit Ihm erlebt hatte, sodass dieser sein entsprechendes Markusevangelium verfassen konnte. Petrus war ein Draufgänger, ein Leader, der Extrovertierte der Jünger. Aber Petrus versagte kläglich, wurde jedoch auch zum großen Apostel, der von Gott mächtig gebraucht wurde, um die Welt auf den Kopf zu stellen. In seiner Person finden wir uns sicher alle gut wieder. Du und ich, wir sind „Petrus“! Mögen wir aus seinen Fehlern lernen und seinem Vorbild folgen!

Der Mutige, aber auch Stolze

Die Bibel sagt: *„Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall“ (Sprüche 16,18).*

Jesus hatte Petrus direkt von seiner Arbeit als Fischer am See Genesareth in Seine Nachfolge gerufen und er entwickelte sich gut als Sein Schüler. Während sich die anderen 11 z.B. auf dem tobenden See noch ängstlich an der Reling des Schiffes festhielten und sich nicht sicher waren, ob Jesus auf dem Wasser nicht vielleicht doch ein Gespenst sein könnte, sprang Petrus mutig aus dem Boot und marschierte übers Wasser zu Jesus – bis er unterging. Petrus war es auch, der ein starkes Bekenntnis für seinen Meister ablegte, während die anderen verlegen durch die Gegend guckten. Auf Seine Frage, für wen die Jünger Ihn, Jesus halten würden, antwortete Petrus: *„Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Matthäus 16,16)*. Er hatte es also drauf! Und als Jesus am Ende der gemeinsamen Passahfeier bzw. beim letzten Abendmahl prophezeite, dass sich alle von Ihm abwenden und an Ihm ärgern würden, da preschte Petrus vor mit den prahlenden Worten: *„Wenn sich auch alle an dir ärgern, so will ich doch mich niemals ärgern“ (Matthäus 26,33)*. Er stellte sich in den Mittelpunkt. Mit anderen Worten: „Alle anderen mögen vielleicht so drauf sein, aber ich nicht. Ich stehe zu dir, egal was kommt. Durch dick und dünn gehe ich mit dir und verlasse dich niemals!“ Aber hören wir die Antwort von Jesus: *„Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“³⁵ Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen. Das Gleiche sagten auch alle Jünger“ (Matthäus 26,34-35)*. Petrus meinte es ja gut, aber verstand die eigentliche Mission seines Herrn überhaupt nicht. Denn als Jesus von Seinem bevorstehenden Leidensweg sprach, da intervenierte er. Wir lesen: *„Und Petrus nahm ihn beiseite und fuhr ihn an und sprach: Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht!“²³ Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist“ (Matthäus 16,22-23)*.

Schließlich setzte es Petrus dann auch in die Tat um und betätigte sich als Bodyguard. Als die Soldaten in den Garten Gethsemane kamen, um Jesus zu verhaften, da zog er das Schwert und wollte dem Soldaten Malchus den Schädel spalten. Zum Glück traf er aber nur dessen Ohr, was Jesus dann ja bekanntlich

durch ein Wunder heilte. Jesus maßregelte Petrus mit den Worten: „*Wer das Schwert nimmt, wird dadurch umkommen.*“

Kommen wir nun zu uns, wir fühlen uns auch oft so stark und sind stolz und überheblich. Vielleicht gucken wir mitleidig auf andere runter und halten uns für den Nabel der Welt. Egoistisch trampeln wir durch die Gegend und glauben auch noch, dass wir für Jesus ein besonderes, tolles Werkzeug sind, dabei suchen wir uns nur selbst und verfolgen unsere Ideen und Ziele. Wir denken, unser Dienst wäre der Wichtigste, unsere Begabung wäre besonders und wir wären halt einfach die Größten. Hochmut kommt vor dem Fall. Möge Gott uns vor einem eingebildeten Wesen bewahren und korrigieren, denn nur dem Demütigen gibt Er Gelingen und segnet ihn, aber dem Stolzen widersteht Er. Übrigens hatte Paulus deshalb ein permanentes Handicap („Pfahl im Fleisch“) und sollte sich an der Gnade Gottes genügen lassen.

Der Verleugner und Feigling

Jesus sagt: „*Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.*“³³ *Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel“ (Matthäus 10,32-33).* Im Garten Gethsemane musste Petrus schon die erste Pleite erleben, nämlich dass er aufgrund seiner Lauheit nicht in der Lage war, auch nur eine einzige Stunde mit seinem Herrn im Gebet zu verbringen. Wir wären heute wohl mitunter froh, wenn wir schon 10 Minuten schaffen würden und selbst zum Gottesdienst zu gehen, fällt uns womöglich auch schon mal schwer. Ja, mitunter ist man sehr bequem, faul, vertrödelt die Zeit und lässt sich gehen, was gefährlich ist, weil der Absturz droht, wenn man an den Ehebruch von König David denkt. Jesus hat gesagt: „*Wachet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt.*“

Aber wie hatte Jesus doch dem stolzen und überheblichen Petrus geantwortet? „*Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.*“ Nachdem Jesus von Judas durch einen Kuss verraten wurde und die Soldaten Jesus gefesselt wegschleppten, liefen alle Jünger in Panik davon – auch Petrus. Keiner blieb bei Jesus! Aber aus sicherer Entfernung wollte Petrus dann doch sehen, wie es weiterging und begab sich undercover zum Ort des Verhörs von Jesus, in den Hof des Hohepriesters Kaiphas. Hier nahm jedoch das Unglück seinen Lauf. Es war kalt und Petrus wärmte sich am Feuer und als ihn die Flammen anstrahlten, da entdeckte ihn eine Magd: „*Auch du warst mit Jesus, dem Nazarener.*“ *Er aber leugnete und sprach: „Ich weiß nicht und verstehe auch nicht, was du sagst. Und er ging in den Vorhof hinaus, und der Hahn krähte“ (Markus 14,67-68).*

Menschenfurcht brachte Petrus zu Fall. Was mag da in ihm vorgegangen sein? Erinnernte er sich da schon und war erschrocken, dass er nun doch versagte? Aber es ging ja noch weiter. Die Frau ließ nicht locker, sondern machte die Umstehenden im Hof des Hohenpriesters darauf aufmerksam: „*Dieser ist einer von denen.*“ Und wir lesen nur knapp als Reaktion von Petrus: „*Und er leugnete abermals*“ (Matthäus 14,70-71). In der schwersten Stunde von Jesus versagte Petrus komplett – und jetzt sogar schon zum zweiten Mal. Leider eskalierte es und es gab noch eine dritte drastische Steigerung. Nun waren tatsächlich alle Leute im Hof auf Petrus aufmerksam geworden. Wir lesen: „*Und nach einer kleinen Weile sprachen die, die dabeistanden, abermals zu Petrus: Wahrhaftig, du bist einer von denen; denn du bist auch ein Galiläer.*“⁷¹ *Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet“ (Matthäus 14,70).* Schlimmer kann man sich nicht benehmen. Petrus distanzierte sich nicht bloß von seinem Glauben, sondern sagte sich unter Flüchen und unter Eid von Jesus, dem Sohn Gottes los.

Sind wir entsetzt und zeigen mit dem Finger auf Petrus, der so tief gefallen war? Vorsicht, denn auch wir verleugnen nahezu jeden Tag unseren HERRN und Retter. Zwar nicht immer mit deutlichen Worten, aber mit unserem Verhalten, das ebenso eine klare Sprache spricht. Jede noch so kleine Sünde ist ein Verrat an Jesus. Du nennst dich Christ, aber liebst die Welt und die Sünde und damit verleugnest du Jesus. Schämst du dich, wenn du als Christ identifiziert wirst? Versteckst du lieber deine Bibel auf einer Studienfahrt und betest ganz versteckt vor dem Essen? Du verleugnest Jesus! Sprichst du von der Jugend als deine „Unternehmung am Samstag“, anstelle offen zu sagen, dass du im Jugendgottesdienst warst? Wie oft haben wir kein Rückgrat, uns zu Jesus zu bekennen und zu gewissen moralischen Fragen und Themen Position zu beziehen. Wir knicken ein vor unseren ungläubigen Freunden, wir scheuen die Diskussion, weil es uns unangenehm ist. Wir sagen uns damit quasi von Jesus los.

Petrus bekam die Kurve durch einen schrillen Signalton, den er niemals wieder vergessen sollte – ein Hahnenschrei am frühen Morgen. Aber wir brauchen alle einen Weckruf, der uns zur Buße führt. Wir lesen: *„Und alsbald krähte der Hahn zum zweiten Mal. Da gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er fing an zu weinen“* (Matthäus 14,72). Gerade dann ging Jesus an Petrus vorbei und sah ihm tief in die Augen. Petrus brach zusammen und weinte bitterlich. Vielleicht ist auch heute so ein Moment, wo du über dein Versagen, deine Sünde, deine Verleugnung weinen und umkehren solltest. Wenn wir zu Jesus kommen und um Vergebung bitten, ist Er treu und gerecht und vergibt uns alle unsere Ungerechtigkeit.

Der Zweifler und Apostel

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,1). Petrus war zwar einer, der den Worten von Jesus glaubte, aber er war auch voller Zweifel. Nach der Verleugnung war er am Boden zerstört. Wie alle anderen Jünger zog er sich zurück und hielt sich versteckt. Wir wissen nicht, ob er vielleicht aus der Ferne doch dem Geschehen auf dem Hinrichtungshügel Golgatha beiwohnte und das Leiden seines HERRN mitbekam, der schließlich den größten Sieg der Weltgeschichte errang und am Kreuz sterbend ausrief: *„Es ist vollbracht!“* Jesus hatte die Erlösung Seiner Nachfolger besiegelt, Petrus eingeschlossen, aber auch dich und mich, die wir heute Jesus nachfolgen. Unsere Sünde wurde auf Jesus gelegt und als Tausch bekamen wir Seine Gerechtigkeit angerechnet. Sein perfektes Leben wurde quasi auf uns übertragen, sodass wir vor Gott dem Vater bestehen können. Jesus starb für alle, die an Ihn glauben und ihre Hoffnung auf Ihn setzen. Karfreitag war somit der echte „Friday for Future“. Durch das Sterben Christi haben wir eine gesicherte Zukunft, das ewige Leben bei Gott.

Aber es ging ja noch weiter! Und wir freuen uns auf den Ostermorgen, als die Sonne aufging und offenbarte, dass das Grab leer war. Jesus ist auferstanden, ER ist wahrhaftig auferstanden! Die Frauen aus dem Kreis der Jünger waren die ersten am Grab, um den toten Jesus einzusalben. Auf dem Weg zerbrachen sie sich noch den Kopf, wie sie den 2 Tonnen (= 2000 kg) schweren Stein vom Eingang des Felsengrabes wegbewegen sollten. Aber der Stein war bereits von einem Engel weggerollt worden und nun saß er gemütlich darauf und sagte zu den Frauen: *„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. ⁶ Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; ⁷ und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten“* (Matthäus 28,5-7). Für die Frauen war die Sache klar. Voller Freude

liefen sie los und begegneten unterwegs noch dem Auferstandenen, der den Auftrag des Engels, die frohe Nachricht zu verkündigen, wiederholte. Begeistert rannten sie also zu den „Herren Jüngern“. Die brachen sofort in frenetischen Jubel aus. Nee, ganz und gar nicht. Sie glaubten den Frauen nicht und blieben zunächst in ihrer ängstlichen Weltuntergangsstimmung. Aber dann, wie es sich für Männer gehört, lieferten sich Johannes und Petrus ein Wettrennen zum Grab. Johannes gewann, aber Petrus schaute als erstes hinein. Sie sahen das leere Grab und die sauber zusammengelegten Leinentücher. Petrus schwieg und zweifelte, während es von Johannes heißt: *„Er sah und glaubte“ (Johannes 20,8)*. Petrus glaubte nicht und war so deprimiert, dass er wieder seinen alten Beruf aufnehmen und fischen wollte. Doch dann begegnete ihm der auferstandene Jesus persönlich. Dreimal hatte Petrus Jesus verleugnet, dreimal fragte Jesus Petrus, ob er Ihn liebe. Und als der bejahte, gab Er ihm den Auftrag: *„Weide meine Schafe“* – mit anderen Worten: Leite die junge Gemeinde. Jesus hatte mit Petrus einen großen Plan, den Er ihm vorher schon offenbart hatte: *„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18)*. Petrus hatte seine Lektion gelernt und war durch die Auferstehungskraft verändert worden. Aus einem stolzen Angeber wurde ein demütiger Diener. Er rief selbst zur Demut auf und schrieb: *„Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade“ (1. Petrus 5,5)*. Aus einem schläfrigen Typen wurde ein wachsender, konzentrierter Leiter, der davor warnte: *„Seid nüchtern und wacht!“ (1. Petrus 5,8)*. Und er mahnte die Gläubigen dem Teufel, dem brüllenden Löwen im Glauben fest zu widerstehen. Aus einem ängstlichen Feigling, der sich in Panik vor den Römern versteckte, war ein mutiger Apostel geworden. Er forderte die Gläubigen auf, sich nicht zu schämen, sondern bereit zu sein, für Christus zu leiden (1. Petrus 4,16). Petrus war auch als Apostel nicht perfekt und hatte immer wieder seine Baustellen, aber er folgte Jesus treu nach und starb schließlich als Märtyrer in Rom. Er hatte den guten Kampf gekämpft und das Ziel bei Jesus erreicht. Lasst es uns ihm gleich tun und alles für Jesus geben, der am Kreuz alles für uns gegeben hat.